

## Wanderfalken: Bestand erhöht sich wieder

Wanderfalken nehmen einen ganz besonderen Platz in der heimischen Vogelwelt ein. Sie gelten gar als absolute Rarität in der Region.

Seit 1950 hatte sich der Bestand der Wanderfalken drastisch verringert. Durch gezielte menschliche Verfolgung, durch Aushorstungen für die Falknerei und vor allem durch den Einsatz von Pestiziden wie DDT (Dichlordiphenyltrichlorethan), starb der Wanderfalke, einer der ursprünglich am weitesten verbreitete Vogel der Welt, in vielen Ländern vollständig aus. In Deutschland reduzierten sich die Bestände auf ein Minimum. Im Zollernalbkreis war 1970 nur noch von einem letzten Wanderfalkenpaar die Rede.

Dabei sind Wanderfalken eine der faszinierendsten Vogelarten überhaupt. Gut zu erkennen an seinem blaugrauen Gefieder und der weißen Brust erbeutet der Wanderfalke Vögel im freien Flug. Mit einer Geschwindigkeit von bis zu 200km/h, die er im Sturzflug erreicht, gehört der Wanderfalke zu den schnellsten Tieren der Welt.

Die Brutzeit der Wanderfalken beginnt im Februar jeden Jahres. Wanderfalken bauen für ihre Jungtiere jedoch kein Nest, sie suchen sich vielmehr eine geschützte Stelle beispielsweise in der Mulde einer Felswand. Dort legen sie zwischen drei und vier Eiern. Nach 32 Tagen Brutzeit und weiteren 40 Tagen Nestlingszeit, sind die Jungfalken schließlich dazu bereit, gemeinsam mit ihren Eltern ein erstes Mal ihre Flügel zu spannen und einzutauchen in eine Welt voller Abenteuer. Wanderfalkenpaare sind dabei einem einmal gefundenen Nistplatz treu und kehren im nächsten Frühling wieder an dieselbe Stelle zurück.

Seit 1965 gibt es die Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW), die es sich zum Ziel gesetzt hat, das Aussterben des Wanderfalken in Baden-Württemberg zu verhindern. Im Rahmen dieser Initiative werden beispielsweise Nisthilfen an „Ersatzfelsen“ wie Hochhäusern, Brücken oder Kirchtürmen angebracht, um die Wanderfalkenbrut auch in Städten zu ermöglichen. Auch die Mitarbeiter der Holcim (Süddeutschland) GmbH haben ihren Teil zum Umweltschutz und zum Erhalt der Artenvielfalt in der Natur beigetragen und so wurde in einem der Silotürme ein Kunsthorst eingerichtet. Zur großen Freude aller Holcim Mitarbeiter und vieler Vogelliebhaber aus der Region war das Projekt 2009 als erstes Objekt mit einer Gebäudebrut im Zollernalbkreis von einem Wanderfalkenpärchen erfolgreich als Brutplatz angenommen worden.

Im Mai 2011 wurde der Nistplatz auf einem 60 Meter hohen Silo im Zementwerk in Dotternhausen in enger Zusammenarbeit mit der Naturschutzbehörde neu gestaltet. Mit der fachlichen Unterstützung von Herrn Arnold Kleiner, Naturschutzfachkraft des Landratsamts Zollernalbkreis, wurde von den gewerblichen Auszubildenden des Zementwerks Holcim (Süddeutschland) GmbH ein neuer Brutplatz in einem der Silos erstellt, der ideal auf die Ansprüche der Wanderfalken angepasst ist. Im Zuge dieser Umbaumaßnahmen wurde eine Web-Cam installiert, die ein ungestörtes Beobachten der Vögel ermöglicht und alle Interessierten an den Entwicklungen im Kunsthorst teilhaben lässt.

Dank der intensiven Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) konnte der Bestand der Wanderfalken in Deutschland auf 850 Paare erhöht werden. Auch im Zollernalbkreis hat sich die Zahl der Wanderfalken auf 10-12 Paare erhöht.

Die Firma Holcim (Süddeutschland) GmbH ist stolz, seit 2011 mit der Brutstätte im Werksgelände einen Beitrag zum Erhalt der Wanderfalken in der Region zu leisten. Neben Wanderfalken gibt es im Zementwerk auch Turmfalken – die allerdings völlig ohne „Online-Präsenz“ im Werk nisten.